

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüet, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Metnerzhagen, Balbert, Döhl, Kupferberg, Radesormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 157

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver

Freitag, den 6. Juli

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“, — „Für uns“ Frauen und „Spiel und Sport“ —

1928

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten
und die Beilage: „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Reichstag billigte die Regierungserklärung mit 261 gegen 134 Stimmen bei 28 Enthaltungen.

* Die Mitglieder des Reichsrats besuchten die „Presse“ in Köln sowie die Städte Düsseldorf und Duisburg.

* Der Orkan über Deutschland hat im Osten den größten Schaden angerichtet. Besonders Gleichitz und Guben wurden getroffen.

* Der belgische Finanzmann Löwenstein, einer der reichsten Leute der Welt, stürzte über dem Kanal aus dem Flugzeug. Es sieht so aus, als ob hier ein Selbstmord vorliegt.

„Beamtenfnigge.“

Der neue Reichsarbeitsminister hat einen Erlaß an seine Beamten herausgegeben. Das würde in der Hauptsache nur diese Beamten interessieren, wenn dieser Erlaß nicht eine Angelegenheit betreffen würde, an der viel weitere Kreise großes Interesse hätten. Diese Kreise sind nämlich — das „Publikum“, weil der Erlaß eine Art „Beamtenfnigge“ darstellt. Den „Umgang der Behörden mit Menschen“ behandelt. Und diese „Menschen“ werden „behördlicherseits“ als „Publikum“ zu einem Begriff und — bisweilen — zu einer sehr unangenehmen Erscheinung gemacht.

Friedrich der Große hat einmal gesagt, er fühle sich als erster Diener des Staates. Man könnte dieses Wort variieren und — als „Publikum“ — in den Wunsch umstellen, daß jeder Beamte sich als Diener dieses Publikums fühlen sollte. Daß alle Beamten, gleichgültig, ob hoch oder niedrig, ihren alleinigen Daseinszweck darin erblicken, Diener zum Wohle aller zu sein. Daß sie immer daran denken — und demgemäß auch danach handeln —, für die anderen, für alle Staatsbürger da zu sein und zu arbeiten.

„Nur nichts mit den Behörden zu tun haben“ — dieses Wort hört man auch heute noch sehr oft. Möge es bald verschwinden! Der Beamte ist Repräsentant der Staatsmacht und Staatsgewalt, in ihm verkörpern sich die Rechte des Staates, durch seinen Mund oder durch seine Feder treten die Forderungen des Staates an seine Bürger heran. Unerbittliche, teilweise auch unangenehme Forderungen, denen man ächzend und seufzend nachkommen hat. Ganz unendlich aber wird es, wenn die Forderungen noch in einer Art und Form gestellt werden, die den nichtbeamteten Staatsbürger sozusagen als „Objekt der Regierung“ behandeln.

„Hilfsbereites Eingehen auf Fragen und Wünsche“ fordert die Sache, heißt es in dem Erlaß — aber ein Erlaß bleibt nur auf dem Papier stehen, wenn der Beamte sich nicht als Diener des Publikums fühlt. Und das Publikum nicht schließlich zur Behörde geht in dem Bewußtsein, dort gerne und willig Rat, Hilfe und Unterstützung zu finden. Erfreulicherweise darf man sagen, daß diese Bereitwilligkeit, dieses Entgegenkommen, dieses „Dienen dem Publikum gegenüber“ sich in unserer Behördenorganisation schon weitgehend durchgesetzt hat, aber — der Beamte ist schließlich auch bloß ein Mensch. Seine Tätigkeit ist Menschenwerk mit allen Fehlern und Mängeln. Wen aber die Sorge drückt, wer um sein Dasein ringt, vergift im Verkehr mit den Behörden vielleicht hier und da einmal, daß seine Sorge, sein Einzelschicksal nicht allein Gegenstand behördlicher Bearbeitung ist, sondern, daß viele, viele andere in der gleichen Lage sind. Dann kommt es zu Zusammenstößen, erregten Szenen, Schrofheiten — auf beiden Seiten. Und wenn erst der „Kraach“ da ist, dann schadet es auch wieder beiden Seiten.

Eigentlich brauchte der „Beamtenfnigge“ nur den einen Satz zu enthalten, daß nämlich der Beamte mit dem Publikum so verkehrt, wie es auch sonst im Leben selbstverständlich ist. Dem Fragenden und Ratfuchenden so gegenübertritt, wie er wünscht, selbst als Fragender oder als Ratfuchender, als Wünschender, und Entscheidungsfuchender behandelt zu werden. Dann würde unangenehme Mühe und Schrofheit leicht vermieden werden. „Psychologische“ Behandlung dessen, der an den Schreibtisch des Beamten herantritt, ist eine Selbstverständlichkeit, die nur den Nachteil hat, im Massenbetrieb heutiger Behördenarbeit oft unbeachtet zu bleiben. Obwohl es sich gar häufig dabei um Schicksalsentscheidungen handelt.

Auch auf den „Schriftverkehr“ geht der Erlaß des Reichsarbeitsministers ein. „Nichts erbittet mehr als langes Warten auf Entscheidung, besonders auf fällige Zahlung.“ Davon können viele, viele ein lautes Mitleid singen — aber der objektiv Urteilende wird nicht vergessen, welcher ungeheuerlichen Umfang die Behördenarbeit von heute angenommen hat. Daß sie täglich höher answächst. Die Beamten selbst sind daran nicht schuld oder nur zu geringerem Teil und mancher von ihnen mag darüber stöhnen, daß allzuviel „regiert“ wird, die Behörden ihre Hände in all und jedem haben müssen, die Arbeit infolgedessen kaum zu bewältigen ist. Eine wirkliche Reform sollte hier den Hebel ansetzen und z. B. einmal sämtliche Polizeiverordnungen auf ihre heutige Zweckmäßigkeit und Entbehrlichkeit prüfen, wie das zurzeit in Berlin geschieht. Dann wird sich vieles, vieles ändern. Wird das endlose und maßlose Schreibwerk wirklich und nicht bloß „auf Grund einer behördlichen Verordnung“ mindern.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Deutschnationale Anfrage über die Saar.

Im Reichstag hat die deutschnationale Fraktion eine Anfrage eingebracht, in der die heutigen Verhältnisse im

Billigung der Regierungserklärung

261 Stimmen für Kabinett Müller.

Deutscher Reichstag.

(6. Sitzung.)

OB. Berlin, 5. Juli.

Präsident Löbe teilte mit, daß weitere Reichstagsausschüsse für die Liquidations- und Verdrängungssachen, für die besetzten Gebiete und für die Ostfrage eingesetzt werden sollen. Ferner hat der Ältestenrat beschlossen, alle zur politischen Aussprache gestellten Anträge, auch den nationalsozialistischen Vertrauensantrag für zulässig zu erklären, worüber man am Vortage noch zweifelhaft war. In Fortsetzung der politischen Aussprache nahm dann sofort

Reichskanzler Müller

das Wort. Er erklärte, er hätte, als er die Geschäfte der Reichskanzlei übernommen habe, seinem Vorgänger den Dank dafür ausgesprochen, daß er zu wiederholten Malen mit Einfuhr aller Kräfte die Regierungsgeschäfte geführt habe. Er wiederhole hier diesen Dank nochmals, wisse aber nicht, ob es notwendig sei, einen Brauch, der in parlamentarisch regierten Ländern nicht üblich sei, aufrechtzuerhalten. Dann sei das Wort national in der Regierungserklärung vermieden worden. Erstens sei tatsächlich von der Förderung nationaler Interessen die Rede und zweitens diene die Erklärung der Reichsregierung der Förderung der Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft. Das Wort deutsch müsse genügen und bedürfe nicht der Unterstreichung durch national. Zu den Anregungen des Abg. Scholz auf eine

Zusammenlegung von Ministerien

erklärte der Kanzler, es werde geprüft werden, was auf diesem Gebiete geschehen könne. Es liege nicht im Interesse des Landes, so früh der Kanzler fort, wenn es so dargestellt werde, als wäre die Weimarer Verfassung etwas total Verfehltes gewesen. Das deutsche Volk hätte unter dieser Verfassung alle Prüfungen von rechts und links niedergekämpft, es hätte die Eingriffe der Föderalisten im Westen abgelehnt und die Inflation überwunden. (Beifall bei der Mehrheit.) Die Verfassung habe sich so bewährt, daß sie nicht so schlecht sein könne, wie sie oft gemacht werde. In seiner außenpolitischen Kritik, so fuhr der Kanzler fort, habe Graf Westarp eine klare Stellungnahme zu dem Programm vermieden, das er als

Kritik der Locarnopolitik

bezeichnet. Es handle sich dabei um nichts anderes als um Nämung der besetzten Gebiete und hier habe die Regierungserklärung klar und unzweideutig den deutschen Standpunkt klargestellt. Auch die von drei Seiten gemachten Versuche, in das Rheinlandprogramm hineinzureden, seien in nicht mißzuverstehender Weise zurückgewiesen worden. Er müsse auch den Vorwurf zurückweisen, als sei man ängstlich der Behandlung der Ostfragen ausgewichen. Es sei bestimmt betont worden, daß der bisherige Kurs in der Außenpolitik weiterverfolgt würde. Es bestünde deshalb kein Grund, anzunehmen, daß in der

Frage des Dislocarnos

der bisherige Standpunkt verlassen werde. Der ober-schlesische Schulfrage werde die Regierung sich selbstverständlich mit großem Interesse annehmen. Zum deutsch-polnischen Handelsvertrag werde das Kabinett in der nächsten Woche unter Hinzuziehung der bisherigen Unterhändler Stellung nehmen. Bezüglich des

Panzerkreuzers A

Vertrauens der Kanzler auf die von der vorigen Regierung akzeptierte Reichstagsentscheidung, wonach vor dem 1. September nochmals geprüft werden soll, ob nicht wegen mangelnden Gleichgewichts im Haushalt eine Einschränkung der Ausgaben notwendig sei und der Weiterbau des Panzerkreuzers vorläufig eingestellt werden müsse. Die Entscheidung läge also bei der Reichsregierung und der Wehrminister werde sich wegen Prüfung der Kostenfrage rechtzeitig mit dem Finanzminister in Verbindung setzen. Daß die Einbringung eines Schulgesetzes nicht so einfach sei, hätte das Auseinanderfallen der letzten Reichsregierung bewiesen. Es bestünde keine Zweifel, daß jede Reichsregierung gewillt sein müsse, ein der Verfassung entsprechendes

Schulgesetz

vorzulegen. Aber Einzelheiten könne erst gesprochen werden, wenn die notwendigen Vorarbeiten geprüft seien. Der Kanzler erklärte zum Schluß, die Regierung sei für jede sachliche Kritik dankbar. Sie bitte, ihr genügend Zeit zu geben, um an die Verwirklichung der in der Regierungserklärung formulierten Aufgaben heranzugehen. Sie werde das tun in dem Bewußtsein, ihre ganze Kraft einsetzen zu müssen für das Wohl des deutschen Volkes.

Abg. Dr. Obersohn (Dtn.) erklärte, von allen Verlegenheiten, die in der Regierungserklärung vorhanden gewesen seien, sei die stärkste wohl die gewesen, daß der Reichskanzler behauptet habe, diese Regierung stände nunmehr auf festem Grunde. Der Redner besprach dann Steuerfragen und warnte vor Steuererhöhungen, die meist große Gefahren für den Staatshaushalt zur Folge hätten. Eine Sanierung der deutschen Finanzverhältnisse sei nicht eher möglich, als bis nicht das Mißverhältnis aus der Welt geschafft werde, daß diejenigen, die Steuern beschließen, sie nicht zu bezahlen brauchen. Die

Saargebiet kritisiert werden. Es wird dabei betont, daß neuerdings in Paris eine Gesellschaft ins Leben getreten ist, die als ihre Ziele angibt Förderung der wirtschaftlichen Interessen Frankreichs im Saargebiet, der ökonomischen, geistigen und kulturellen Zusammenhänge und Annäherungsmöglichkeiten zwischen der französischen und der saarländischen Bevölkerung und einer franco-saarländischen Politik, die, durch die gesamte öffentliche Meinung Frankreichs getragen, durch die französische Delegation in Genf vertreten werden soll. Es wird gefragt, was denkt die Reichsregierung zu tun, um die schwer bedrohten deutschen Lebensinteressen im Saargebiet gegenüber den bereits wirksamen und weiter zu befürchtenden Vergewaltigungen zu schützen?

Telegrammwechsel Berlin-Paris.

Nach dem schweren Grubenunglück in Roche-la-Molière (Frankreich) hat der Reichsarbeitsminister in

Steuerbelastung der mittleren Volksschichten sei allerdings zu einer Gefährdung der deutschen Kultur geworden. Der Redner forderte, daß vor allem mit dem Staatssozialismus endlich Schluß gemacht werde. Der internationalen Solidarität stelle die deutschnationale Volkspartei die Idee der Volksgemeinschaft entgegen, die von heilem Freiheitsdrang und heiler Freiheitsliebe erfüllt sei und die Eigenwirtschaft des Volkes sichern wolle.

Finanzminister Dr. Hilferding

wandte sich dann gegen die deutschnationale Behauptung, daß Helsenrich die deutsche Währung gemacht habe. Aus politischen Gründen, um die Unterstützung der Landwirtschaft und auch der deutschnationalen Partei zu erhalten, hätte er sich damals auf Kompromisse mit Helsenrich eingelassen. Er hätte aber das Projekt Helsenrich grundlegend geändert und insbesondere den gefährlichen Gedanken der Anknüpfung des Goldwerts an den Roggenwert beseitigt. Die Stabilisierung hätte erst vorgenommen werden können, nachdem die Ruhrkredite schon vermindert und dann völlig eingestellt worden seien. Während der Rede des Ministers machten die Kommunisten

wiederholt lärmische Zwischenrufe,

die den Präsidenten Löbe zu zahlreichen Ordnungsrufen und kommunistische Abgeordnete veranlaßten.

Abg. Straffer (Nat.-Soz.) nannte den 28. Juni den Schicksalstag des deutschen Volkes. Am selben Tage sei der Mord von Czajewo geschehen, hätte Reichskanzler Müller das Todesurteil Deutschlands unterschrieben und am gleichen Tage sei er wieder Reichskanzler geworden. In der Regierungserklärung hätte man nichts weiter gehört, als daß sich die Regierung für

Verbrecher, Mörder und Lumpen

einsetzen wolle durch Aufhebung der Todesstrafe und daß sie das deutsche Volk herausfordern wolle, um den Tag, an dem die Varmat-Republik geboren wurde, zu feiern. (Präsident Löbe erklärte, für die Bezeichnung „Varmat-Republik“ erteile er dem Redner einen Ordnungsruf.) Der Redner begründete dann die Einbringung des Vertrauensvotums für das Kabinett. Als er den Reichsfinanzminister einen in Ostgalizien geborenen negroiden Juden nannte, erhob sich bei den Sozialdemokraten

ein Entrüstungssturm.

Präsident Löbe erklärte, daß es sich hier um eine ungewöhnliche Beschimpfung eines Kabinettsmitgliedes handle, infolgedessen er den Abg. Straffer von der Sitzung ausschleife. Unter allgemeiner Unruhe verließ der Abgeordnete den Sitzungssaal.

Abg. Alpers (Deutsch-Hann.) wandte sich gegen die Zentralisierungsbefreiungen im Reich und gegen die preussische Hegemonie.

Abg. Gillebrand (Deutsche Bauernpartei) sagte Unterstützung der Regierung bei allen Maßnahmen zu, die zugunsten des Bauernstandes getroffen werden sollten.

Abg. von Lindeiner-Wildau (Dtn.) erklärte, es sei seiner Fraktion insofern Beschränkung der Redezeit nicht mehr möglich, auf die Ausführungen des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding einzugehen. Damit schloß die Aussprache.

Die Abstimmung.

Zur Abstimmung lagen der kommunistische und der deutschnationale Mißtrauensantrag, der Billigungsantrag der Regierungsparteien und der nationalsozialistische Vertrauensantrag vor. Über die Reihenfolge der Abstimmung entspann sich eine längere Geschäftsordnungssprache, wobei Präsident Löbe erklärte, daß er die Entscheidung darüber, ob zunächst über den Vertrauens- oder den Billigungsantrag abgestimmt sei, dem Hause überlasse.

Abg. von Lindeiner-Wildau (Dtn.) stimmte der Forderung der Nationalsozialisten, über den Vertrauensantrag zuerst abzustimmen, zu. Von den Nationalsozialisten wurde schließlich namentliche Abstimmung über die Frage der Reihenfolge beantragt. Dieser Antrag wurde auch von den Deutschnationalen unterstützt. In dieser namentlichen Abstimmung stimmten Nationalsozialisten, Deutschnationale und Kommunisten für die Priorität des nationalsozialistischen Antrags. Die Wirtschaftspartei enthielt sich der Stimme. Der Antrag wurde schließlich mit 266 gegen 131 Stimmen bei 24 Enthaltungen abgelehnt.

Annahme des Billigungsantrages.

Der Billigungsantrag der Regierungsparteien, der lautete: Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und geht über alle anderen Anträge zur Tagesordnung über, wurde mit 261 gegen 134 Stimmen bei 28 Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und die Christlich-nationalen Bayern. Die Wirtschaftspartei und einige kleine Gruppen hatten sich der Stimme enthalten.

Damit waren die Mißtrauensanträge und der Vertrauensantrag der Nationalsozialisten erledigt. Mit großer Mehrheit wurde ein Antrag Dr. Fried (Nat.-Soz.) angenommen, der die Reichsregierung ersucht, die gegenwärtigen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland im Sinne und mit dem Ziele des Abschlusses einer deutschen und deutsch-österreichischen Zoll- und Wirtschaftsunion zu führen.

Das Haus vertagte sich darauf auf Dienstag.

einem Telegramm dem Minister der öffentlichen Arbeiten in Paris und den Hinterbliebenen der Opfer seine aufrichtige Anteilnahme ausgesprochen. Der französische Minister hat dem Reichsarbeitsminister für seine Teilnahme zugleich im Namen der betroffenen Familien herzlichen Dank.

Großbritannien.

Chamberlain zum Kriegsächtingspakt.

Auf die Frage, ob er bereit sei, sofort die Zustimmung der britischen Regierung ohne Einschränkung oder Vorbehalte zu dem Kriegsächtingsvorschlag der amerikanischen Regierung zu geben, erklärte Chamberlain im Unterhaus, die abgeänderten Vorschläge der amerikanischen Regierung würden von der britischen Regierung, die im Gedanken-austausch mit den Dominions und Indien stehe, sorgfältig und wohlwollend erwogen. Es wäre verfrüht, für den Augenblick irgendeine weitere Erklärung zu dieser Frage abzugeben.

Bekundeten unsere Mühlen wenig Neigung zu zutrauen. Man hatte sich bereits früher mit Auslandsware eingedeckt und vom Inlande, insbesondere aus Mitteldeutschland, kamen Angebote zu entgegenkommenden Preisen heraus.

Dabei ließ der Mehlsatz zu wünschen übrig. In K o g g e n war nach den Berichten der preussischen Handelskammern der Preisrückgang nicht so heftig, da das inländische Angebot schwach blieb. Unsere Mühlen versorgten sich mit Westerntroggen, der zu nachgebenden Preisen einzukaufen war. Vom Inlande wurde auf Abnahme noch einiges nach Berlin gehandelt. Das Vahnangebot fand aber vornehmlich bei den Provinzmühlern Aufnahme.

Das Weizenmehl hatte weiterhin schleppenden Absatz. Der Konsum kaufte bei nachlassenden Preisen nur das Notwendigste ein.

K o g g e n m e h l ging dem Rohprodukt entsprechend auch im Preise etwas zurück. Das Angebot von Provinzmärkten war nicht mehr erheblich.

Gerste wurde zu Brauzwecken nur noch ganz vereinzelt gehandelt. In Futterware fanden Umsätze zu nachlassenden Preisen statt.

In S a f e r fand das zeitweise stärkere Angebot bei dem genügend versorgten Konsum nur zu ermäßigten Forderungen Entfaltung. Schließlich vermochte sich die Tendenz wieder etwas zu bessern. Für die wenig offerierten feineren Qualitäten zeigte sich zu verhältnismäßig guten Preisen Kaufkraft.

Das Geschäft in M a i s beschränkte sich in der Hauptsache auf greifbare Ware, die ihr Aufgeld gegen spätere Lieferungen zu behaupten vermochte. Die Preise zogen nach Monatsbeginn noch etwas an, um dann aber einer matten Tendenz zu weichen.

Kraftfuttermittel hatten schwachen Absatz. Der Verkauf von Weizenkleie gestaltete sich immer schwieriger, wogegen Roggenkleie bei dem hierin geringen Anfall der Mühlen besser gefragt blieb. Die Preise für Kleie stellten sich im Verlauf niedriger, während in den Mischungen der Stroh- und Strohstroh eine Preisänderung festzustellen war (Berlin, Hildesheim, Hannover, Jüsterburg, Frankfurt a. M., Königsberg).

Die Lage in der Mehlmühlindustrie war nicht einheitlich.

Einweihung der neuen Löwener Bibliothek

Deutschfeindliche Flugzettel stören die Feier. Die neue Universitätsbibliothek in L ö w e n wurde nunmehr eingeweiht — ohne die vielbesprochene deutschfeindliche Inschrift. Dafür überflog während der Eröffnungsfeier, der der Herzog und die Herzogin von V r a n t, mehrere Vorkämpfer, der Erzbischof von Mecheln, mehr als belgische Bischöfe usw. bewohnten, ein Flugzeug die Stadt und warf Flugzettel mit der Aufschrift: „Durch deutsche Maferei zerstört“ ab. Die beiden Flugzettelerwerfer wurden nach ihrer Landung verhaftet; der eine von ihnen ist fälschlicherweise Advokat.

K a r d i n a l W a n r o y e von Mecheln sagte in seiner Einweihungsrede, daß die Zerstörung der Bibliothek durch die deutschen Truppen zwar als Greueltat hingestellt werden müsse, daß aber jetzt nur Worte des Friedens gesprochen werden sollten. Auch der amerikanische Vorkämpfer hielt eine friedfertige Ansprache. Der amerikanische Architekt W a r r e n, der die deutschfeindliche Inschrift hatte anbringen wollen, wohnte der Eröffnungsfeier nicht bei.

Lokales und aus der Nachbarschaft

Salver, den 6. Juli 1928.

Saisonverkauf.

Sobald der richtige Sommer beginnt, beginnt auch der „Saisonverkauf“ — hier etwas früher, dort etwas später, aber im allgemeinen so um den Juli herum. In früheren Jahren war der „Saisonverkauf“ im wesentlichen eine Angelegenheit der Großstädte mit ihren Waren- und Kaufhäusern; dann übernahmen ihn auch die Mittelstädte und heute ist es so, daß auch die Kleinstadt ihre Saisonverkaufsläden hat, denn schließlich gibt es ja auch in den kleinstädtischen Geschäften genug Waren, die zu einer bestimmten Jahreszeit geräumt werden sollen oder müssen, um neu hereinkommender Ware für die nächste Jahreszeit Platz zu machen. Es ist die große Zeit der „Reste“, und wer Glück und „vor allem ein bißchen Geld“ hat, kann sich beim „Saisonverkauf“ recht hübsch „eindecken“. Um seine Waren nicht „unmodern“ werden zu lassen, schlägt sie der Kaufmann, der sein Geschäft versteht, zu einem billigeren als sonst üblichen Preise los, wobei er natürlich immer noch verdienen kann und soll. Früher vielleicht hatte das Wort „Ausverkauf“ hin und wieder und hier und da einen nicht ganz reinen Klang: daß einer, der sein Geschäft aufgeben wollte, einen Ausverkauf ansetzte, konnte man sich gefallen lassen, daß aber „Ausverkauf“ auch ganz plötzlich und unvermittelt angemeldet wurden, ohne daß auch nur ein Augenblick lang an eine Geschäftsaufgabe gedacht wurde, war nicht immer ganz in der Ordnung und ließ oft „tief blicken“. Heute aber ist das alles sehr solide und richtig: das Auge des Gesehes wacht und ein „Saisonverkauf“ muß tatsächlich ein „Saisonverkauf“ sein und darf nach Paragraph soundso nur eine bestimmte Zeit dauern. Also bleibt weiter nichts übrig, als den Kaufleuten, die es ja jahtüber auch nicht leicht haben, einen guten Verkauf und den Frauen und selbstverständlich auch den Männern, wenn sie mittun wollen, einen ebenso guten Kauf zu wünschen!

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Bereich des Bezirksarbeitsnachweises Lüdenscheid.

Die Arbeitslosigkeit hat in der Berichtswoche, wenn auch im geringen Umfang, weiter zugenommen.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist von 204 auf 213, die der Arbeitsuchenden insgesamt, von 342 auf 357 gestiegen. Die Zunahme ist lediglich auf die Zugänge aus der Metallindustrie zurückzuführen.

In der Landwirtschaft war die Nachfrage, infolge der durch die kühle Witterung hinausgezügelter Getreide sehr lebhaft. Der gesteigerten Nachfrage konnte trotz reger zwischenörtlicher Vermittlung nicht immer genügt werden. Besonders mangelt es an jüngeren ungelerten Burken und an weiblichen Arbeitskräften. An offenen Stellen sind 3. Jt. gemeldet, 15 für männliche (meist junge Burken) und 14 für weibliche Arbeitskräfte.

Die Grauwackensteinbrüche in der Lösenbach und Oberbrügge war in der Berichtswoche gut aufnahmefähig. 20 Arbeiter konnten vermittelt werden.

Die Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie war auch in der Berichtswoche wieder sehr uneinheitlich. Während einzelne Branchen wie Elektroindustrie, Walzwerke und Aluminiumindustrie noch gut beschäftigt sind, klagen andere Fabrikationszweige, wie Draht- und Kurzwaren, Galanterie- und Dekorationswarenindustrie über Auftragsmangel. Ein einheitliches Bild über die Beschäftigungslage in den einzelnen Branchen läßt sich 3. Jt., wegen der bestehenden Lohnunterschieden nicht geben.

Das Baugewerbe ist, abgesehen von seinen geringen Kräftebedarf, gut beschäftigt.

Im Verkehrs- und Vertriebsgewerbe ist der Arbeitsmarkt unverändert günstig.

Die rege Nachfrage nach Hausangeestellten hielt auch in der Berichtswoche an. Die Vermittlungstätigkeit leidet ebenfalls, wie in der Landwirtschaft, unter dem Mangel an geeigneten Personal. 25 offene Stellen sind noch zu besetzen.

Gemeldet waren am 4. Juli d. J. S. Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 159 in der Krisenfürsorge 54 bei Notstandsarbeiten beschäftigt werden 43

zusammen 256

Schalksmühle

—!! Am 1. Juli hat Herr Oppermann sein Amt als Totengräber und Friedhofsverwalter angetreten. Man wolle sich nun in allen vorkommenden Fällen an ihn wenden.

—! Gesangwettbewerb. In der Turnhalle hier selbst findet am Sonntag, den 8. Juli ein Gesangwettbewerb statt, an dem 10 Vereine teilnehmen werden. Der Wettbewerb ist vom M.-G.-V. „Liederhain“ Launseiderohl arrangiert worden. Das Wettbewerben beginnt um 2 Uhr nachmittags. (Siehe Inserat.)

Kierspe-Bhf.

—b In der Leitung des hiesigen Bahnhofs ist am 1. d. J. eine Aenderung eingetreten. Herr Ober-Bahnhofsvorsteher Schnitzler, der längere Jahre die Verwaltung in Händen hatte, ist von hier nach Ronsdorf versetzt worden. An seine Stelle ist Herr Eisenbahn-Sekretär Otto von Düsseldorf-Derendorf getreten. Herr Schnitzler hatte sich während seiner hiesigen Tätigkeit eine größere Zahl Freunde erworben, die ihn ungern scheiden sehen. Eine kleine Abschiedsfeier war der Abschied seines Hierseins. Möge er seinen neuen Wirkungskreis so vorfinden, wie er ihn sich gewünscht hat.

—b Die Reichsbahn hat für die von hier nach Summersbach fahrenden Schüler eine begrüßenswerte Fahrterleichterung geschaffen. Der bisher nur bis Marienheide verkehrende Schülerzug fährt ab 2. d. M. bis Kierspe durch und trifft um 14.26 hier ein, während die Schüler bisher erst um 15.16 Uhr hier anlangen. Der Zuschlag für die Schülerkarte beträgt 3 RM. pro Monat. Dieser Zug kann auch von anderen Reisenden benutzt werden und beträgt dafür der Zuschlag RM. 0.20. Der Zug, der aus einem 3. und einem 4. Klasse-Wagen besteht fährt als Leerzug zurück. Vorerst ist der Zug nur versuchsweise eingesetzt, und ist daher zu wünschen, wenn derselbe auch von allen übrigen Reisenden stark benutzt wird, um so eine dauernde Verkehrsverbesserung zu schaffen.

Lüdenscheid, 6. Juli. Drei neue Kraftwagen wird, wie wir erfahren, die Direktion des Kraftverkehrs „Markt-Sauerland“ demnächst zur Verstärkung auf den Lüdenscheid-Kraftverkehrslinien einsetzen. In Frage kommen Wagen des bewährten M.A.N.-Typs. Die Wagen sind bereits bestellt und werden etwa Ende August in Lüdenscheid eintreffen. „Markt-Sauerland“ verfügt damit über einen recht ansehnlichen Wagenpark.

Lüdenscheid, 6. Juli. Tödlich verunglückt ist am gestrigen Mittwoch 21.50 Uhr der Arbeiter Otto Weber in Almena bei dem verbotswidrigen Versuch, von einem fahrenden Zuge der Kreis-Altenaer-Eisenbahn abzuspringen. Der Zug befand sich in Fahrt etwa vor dem Gebäude der Almenaer städtischen Sparkasse, als W. abzuspringen suchte und dabei unter das Trittbrett und damit unter die Räder des nachfolgenden Wagens geriet. Der Verunglückte war sofort tot. — Dieser traurige Vorfall im Verein mit dem Unglücksfall in Dünnebreit, wobei kürzlich ein Mann durch Aufspringen auf den fahrenden Zug körperlichen Schaden nahm, gibt erneut und wiederholt Veranlassung, die Reisenden vor der gefährlichen Unfütte des Auf- und Abspringens auf bezug. von fahrenden Zügen ernstlich zu warnen. Möge das Unglück in Almena Leichtsinnige davor bewahren, das eigene und das Leben anderer unnötig in Gefahr zu bringen. Außerdem werden Personen, welche in dieser Weise die allgemeinen Verkehrsregeln verletzen, streng bestraft.

Lüdenscheid, 6. Juli. Glück im Unglück. Ein Dachdeckerlehrling verlor bei einer Dachreparatur das Gleichgewicht und rutschte das steile Dach hinab. Glücklicherweise hielt ihn die Rinne auf und so kam der junge Mann mit dem Schrecken davon.

Herbede, 6. Juli. Vom Kraftspeicherwerk Herbede. Infolge Untergrundwierigkeiten beim Bau des Speicherkraftwerkes Herbede muß wegen drohender Einsturzgefahr des Fangebammes an der Baugrube der Wasserpiegel des Hengstey-Sees auf kurze Zeit auf 1 Meter abgesenkt werden.

Gelsenkirchen, 5. Juli. Eine schwere Bluttat ereignete sich in der Frühe des heutigen Tages an der Ecke Flora- und Roonstraße. Zwischen mehreren Personen, die aus der Wirtschaft Salzburger kamen, entstand wegen einer Prostituierten eine Schlägerei, wobei das Messer eine Rolle spielte. Im Verlauf dieser Schlägerei ergriff der 27-jährige Peter Ballhorn durch die Roonstr. die Flucht, wurde aber von Personen, die ihn verfolgten, an der Ecke Flora- und Roonstraße gestellt und kurzerhand in bestialischer Weise ermordet. Die Stiche waren so schwer, daß sie den sofortigen Tod herbeiführten. Noch in der Nacht konnte der Hauptbeteiligte namens Urban, ein schon mit 20 Jahren Zuchthaus vorbestrafter Mann, festgenommen werden. Verhaftet wurden insgesamt 11 Personen, darunter 4 im allergeringsten Maß stehende weibliche Personen, die zum größten Teil aus den Betten geholt werden mußten. Die Mordtat zeigt wieder einmal, wie dringend nötig es ist, für stärkeren Polizeischutz in der Nacht zu sorgen. Am Morgen konnte auch der letzte an der Tat Beteiligte festgenommen werden.

Winden, 6. Juli. Eine 17köpfige Einbrecherbande verurteilt. Vom hiesigen Schöffengericht wurde eine 17köpfige Einbrecherbande, die in der Umgegend Windens weit über 80 Diebstähle ausgeführt hat, zu insgesamt 19 Jahren Zuchthaus und 22 Jahren Gefängnis verurteilt. Zwei der Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Ohligs, 5. Juli. 7 alte Freundinnen im ganzen 536 Jahre. Am Montag feierte die Witwe Schläpfer von der Benratherstraße ihren 80. Geburtstag. Als Gratulanten waren erschienen sechs Freundinnen im Alter von 71, 73, 74, 76, 79 und 83 Jahren.

Röln, 5. Juli. Der Einschreibebrief mit dem kostbaren Ring. Auf einem hiesigen Postamt war vor einiger Zeit ein Einschreibebrief verschwunden, dessen Inhalt aus einem

Ring im Wert von 82000 Mark bestand. Der Verdacht lenkte sich auf einen mittleren Postbeamten, dem man seit längerer Zeit nicht recht traute. Die Nachforschungen in dieser Richtung ergaben, daß der Ring bei einem Leihamt verfehrt worden war; außerdem konnte ermittelt werden, daß er von einer Frau zum Verfaß gegeben wurde, deren Beschreibung auf die Frau des verdächtigen Postbeamten traf. Nunmehr wurde dem Beamten der Diebstahl auf den Kopf zugelegt; in die Enge getrieben, gestand er denn auch, den Ring seiner Frau übergeben zu haben. Der Ungetreue wurde sofort verhaftet. Der Ring konnte dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugestellt werden.

Drion, 6. Juli. Ein spanisches Kriegergrab aufgefunden. Auf dem Grundstück der Zementwarenfabrik Bachmann in Hochheide wurde ein spanisches Kriegergrab aufgedeckt. Das Skelett und der bei diesem aufgefundene Degen wurden dem Heimatmuseum in Mörs zugeführt.

Nah und Fern

○ Schreckliche Todesfahrt eines Motorradfahrers. Ein furchtbares Ende nahm die Motorradprobefahrt eines Mechanikers in Wittingen. Der Motorradfahrer fuhr aus nicht geklärt Ursache auf einen ihm entgegenkommenden Einspanner auf. Dabei drang dem Fahrer eine Schere in die Brust ins Herz und tötete ihn auf der Stelle.

○ Ein großer Seiffund im Rhein. Bei Ehrenbreitstein fanden Badende im Rhein eine große Menge Flaschen Sekt, die anscheinend ein Koblenzer Gastwirt, gegen den ein Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet werden sollte, in den Rhein versenkt hatte. Die Leute fischten sich die Flaschen aus dem Rhein heraus und tranken sie an Ort und Stelle aus. So viel Betrunkene, wie an jenem Abend, hat man in Ehrenbreitstein lange nicht gesehen.

○ Zwei Personen an Typhus gestorben. In Algett bei Siegburg sind sechs Personen an Typhus erkrankt. Zwei Personen sind gestorben. Um die Seuche auf ihren Herd zu beschränken, hat man sämtliches Vieh auf dem Hofe abschlagen lassen.

○ Im Rann vom Bodensee nach Dover. Ein 22-jähriger Österreicher namens Fritz Ettelmayer hat in einem leichten Rann Dover erreicht. Er hatte vor etwa einem Monat seine Fahrt vom Bodensee aus rheinabwärts begonnen und überquerte den Ärmelkanal von Calais aus.

○ Stapellauf des größten Zerstörers der Welt. In Saint-Nazaire wurde der Torpedobootzerstörer „Verdun“ vom Stapel gelassen. In dem Zerstörer besitzt die französische Flotte das bis jetzt größte Kriegsschiff dieser Gattung. Die „Verdun“ hat eine Wasserverdrängung von 2690 Tonnen, eine Länge von 130 und eine Breite von 11,80 Metern. Bei einer Maschinenkraft von 70 000 Pferdestärken entwickelt das Kriegsschiff eine Geschwindigkeit von 37 Knoten.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 5. Juli.

Urteil im Schacht-Prozeß.

Kowno, 5. Juli.

Die deutschen Angeklagten Meyer und Otto wurden freigesprochen. Baldstieber erhielt 1 Jahr Gefängnis unter Zubilligung von Bewährungsfrist.

Vorläufig keine weiteren Auslandsanleihen für Gemeinden.

Berlin. Die Beratungsstelle für Auslandskredite im Reichsfinanzministerium hat die Begutachtung der ihr vorliegenden Auslandsanleiheanträge der Gemeinden und der Gemeindeverbände nunmehr abgeschlossen und die Auflegung einiger Einzelauslandsanleihen und Sammelauslandsanleihen des Deutschen Sparbundes und Giroverbandes gutgeheißen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, führt der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben hierzu aus, mit der Zulassung weiterer Auslandsanleihen könne bis auf weiteres nicht gerechnet werden.

Auswärtiger Ausschuss einberufen.

Berlin. Der Reichstagsausschuss für auswärtige Angelegenheiten ist für Dienstag Vormittag zu einer Sitzung einberufen worden, auf deren Tagesordnung der Kellogg-Pakt sowie Fragen des Sicherheitsausschusses der Völkerverbundung stehen.

Präsidentenwahl im Preussischen Landtag.

Berlin. Am Dienstag nächster Woche wird der Preussische Landtag die nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung notwendigen und gültigen Wahlen des Präsidenten und der drei Vizepräsidenten vornehmen.

Wegen Beleidigung Schachts verurteilt.

Leipzig. Der Zweite Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte heute die Revision des Schriftstellers Hans Beer aus Berlin, der wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vom Landgericht Berlin am 2. Dezember 1927 zu zwei Wochen Haft und drei Wochen Gefängnis verurteilt worden war.

Der thüringische Finanzminister über Thüringens Selbsterhaltungskraft.

Weimar. Im Landtag von Thüringen erklärte Finanzminister Tölle bei den Beratungen über den Haushaltsplan für 1928, Thüringen habe die Möglichkeit zum selbständigen Fortbestand. Unter Darlegung der Vermögensverhältnisse des Landes stellte der Finanzminister fest, daß Thüringen keinerlei Anlaß habe, den Anschluß an irgendein anderes Land zu suchen. Immerhin sei es wünschenswert im Interesse der Vereinfachung und Vereinfachung, nach der Herbeiführung von Verwaltungsgemeinschaften zu streben.

Beim Baden ertrunken.

Klein (Kr. Grünberg). Beim Baden in der Oberertranken hier die Schneidermeisterstochter Martha Paluke und der Schneidergeselle Bruno Spychalsky. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Die Ertrunkenen scheinen in einen Strudel geraten zu sein.

Großes Schadenfeuer in Budapest.

Budapest. Im Gebäude der Vereinigten Versicherungsgesellschaft Hungaria am Donaufaui entstand ein großer Brand, durch den der ganze Dachstuhl des vierstöckigen Gebäudes vernichtet wurde. Das Feuer bedrohte zeitweise auch das benachbarte Hotel Hungaria. Die gewaltigen Stichtammen und Rauchwolken des Brandes lockten auf den beiden Donauufern eine nach Tausenden zählende Menge Neugieriger an. Drei Feuerwehrleute wurden beim Brande verletzt oder vom Rauch vergiftet und ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Feuers ist wahrscheinlich auf Unvorsichtigkeit zweier Schornsteinfeger bei der Reinigung der Schornsteine zurückzuführen. Beide Schornsteinfeger wurden in Gewahrsam genommen.

Löwensteins Flugzeug beschlagnahmt.

Brüssel. Wie aus Saint-Englebert in Frankreich gemeldet wird, haben die französischen Gerichtsbehörden die Beschlagnahme des Flugzeuges verfügt, aus dem der belgische Bankier Löwenstein abgestürzt ist.

69 Tote am amerikanischen Unabhängigkeitstag.

Newyork. Bei den zahlreichen Unfällen, die sich bei der Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages ereigneten, sind nach bisheriger Zählung 69 Personen ums Leben gekommen.

Spiel und Sport

Sp. Bei den ersten Dresdener Abendrennen, denen 9000 Zuschauer beizuhören, siegte in den Dauerrennen im Gesamt-ergebnis Grassin vor Krewer, Sawall, Thollembeck, Schmidt und Kofellen. Im Kletterkampf der Weltmeister be- hielt der Schweizer Kaufmann die Oberhand.

Sp. Im Großen Preis von Braunschweig, einem Dauerrennen über 100 Kilometer, gewann in Gegenwart von 6000 Zuschauern erwartungsgemäß der Hannoveraner Möller vor Saldo, Maronier, Parisot und Breaux. Bei den Nachwuchsfahrern war der Braunschweiger Jürgens nicht zu schlagen. Bernhardt und Köster, beide Hannover, sicherten sich die beiden Amateur- fliegerfahren.

Sp. Die deutsche Leichtathletikmeisterschaft für die Olympischen Spiele, die die Namen von 71 Männern und 20 Frauen ent- hält, wird nach den Ergebnissen der Meisterschaften usw. Änderungen erfahren (bis zum 19. Juli), auch müssen noch Streichungen erfolgen, da die Geldmittel nicht ausreichen.

Sp. Zum diesjährigen Rhön-Regelung-Wettbewerb sind bis zum ersten Rennungsanlauf bereits über 100 Meldungen ein- gegangen, darunter auch aus Österreich, der Schweiz und Frankreich.

Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 5. Juli.

* Börsenbericht. Tendenz: Schwach. Die Berliner Börse stand vollkommen unter dem Eindruck des Todes des belgischen Bankiers Söwenstein. Der Geldmarkt hat sich kaum verändert, Tagesgeld stellte sich auf 7,50—9, Monatsgeld auf 7,75—8,75 Prozent. Im weiteren Verlauf konnte sich eine leichte Befestigung durchsetzen, und zwar auf die an der Lon- doner Börse nach schwachem Beginn eingetretene Verubigung hin. Später trat jedoch eine neue Abschwächung ein, durch die Glanz- stoff nochmals 11 und Wernberg 13 Prozent verloren. Nur Kaliverte konnten sich befestigen.

* Devisenbörse. Dollar 4,184—4,192; engl. Pfund 20,39—20,43; holl. Gulden 168,54—168,88; Danz. 81,51 bis 81,68; franz. Frank 16,40—16,44; Schweiz. 80,60—80,76; Belg. 58,38—58,50; Italien 21,98—22,02; schwed. Krone 112,24—112,46; dän. 112,03—112,25; norweg. 111,94—112,16; tschech. 12,39—12,41; österr. Schilling 58,57—59,09; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,82—47,02; Argentinien 1,773—1,777; Spanien 68,99—69,13.

* Produktenbörse. Einwas höhere Forderungen Süd- und Nordamerikas trugen mit dazu bei, auch hier eine leichte Be- festigung in Weizen zu veranlassen ohne daß das Geschäft besseren Umfang gewann. Fester als Weizen lag Roggen, weil seitens des Mühlentums vermehrter Begehr nach Western- rogen sich kundgab und zum Teil daraufhin im Lieferungs- geschäft mehr Deckungsfrage aufkam. Im Mehlgeschäft war loco Roggenmehl etwas mehr begehrt, sonst blieb der Verkehr lustlos. Hafer wieder ruhig, bei vereinzeltem Exportgeschäft nach Polen. Mais vorn stetig, spätere Lieferung vernachlässigt.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	5. 7.	4. 7.		5. 7.	4. 7.
Weiz., märk.	249-250	249-250	Weizfl. f. Wn.	15,7	15,7
pommersch.	—	—	Roggl. f. Wn.	17,9	17,9
Roggen, märk.	268-270	268-270	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinöl	46-61	46-61
westpreuß.	—	—	Witt-Größen	35-40	35-40
Braugerste	248-268	248-268	fl. Speiseerbf.	24-26	24-26
Futtergerste	—	—	Futtererbfen	26,0-27,0	26,0-27,0
Hafer, märk.	251-261	252-262	Belufschten	24,0-25,0	24,0-25,0
pommersch.	—	—	Widen	25,5-28,0	25,5-28,0
westpreuß.	—	—	Lupin., blau	14,0-15,5	14,0-15,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., gelbe	16,0-17,0	16,0-17,0
p. 100 kg fr.	—	—	Serabella	—	—
Brl. br. infl.	—	—	Napstuchen	18,8-19,0	18,8-19,0
Sad (feinfl.)	31,0-34,7	31,0-34,7	Leinöluchen	22,9-23,5	22,9-23,5
Mrl. u. Rot.	—	—	Trodenschl.	16,0-16,2	16,0-16,2
Roggenmehl	—	—	Sova-Schrot	20,7-21,2	20,7-21,2
p. 100 kg fr.	—	—	Torfm. 30,70	—	—
Berlin br.	—	—	Kartoffelfld.	23,4-24,0	23,4-24,0
infl. Sad	85,0-87,7	85,0-87,7			

* Berliner Butterpreise. 1. Qualität 163, 2. Qualität 149, abfallende Sorten 132 Mark per Zentner. Tendenz: Stetig.

* Preisnotierungen für Eier. (Zestgestellt von der ämtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 5. Juli.) Die Preise verstehen sich in Pfennig je Stück ab Waagon oder Lager Ber- lin nach Berliner Usancen. 1. Deutsche Eier: Trinker voll- frisch gestempelt über 65 Gramm 12,50, 60 Gramm 11, 53 Gramm 9,50, 48 Gramm 8,50; frische Eier: 60 Gramm 10,25, 53 Gramm 8,50, 48 Gramm 7, 40 Gramm 6, 35 Gramm 5, 30 Gramm 4, 25 Gramm 3, 20 Gramm 2, 15 Gramm 1, 10 Gramm 0,50. 2. Auslandseier: Dänen: 18er 12,25, 17er 11,25, 15 1/2 bis 16er 9,75—10; Holländer: 68 Gramm 12, 60—62 Gramm 11; Pofener: 68 Gramm 9,50, 60—62 Gramm 9; Russen: große 7,50—8, normale 6,50—7, abweichende 6,50, kleine, Mittel-, Schmutzeier 5,25—5,75. Witterung: Warm. Tendenz: Leb- hafter.

* Berliner Milchpreis. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg setzte den Erzeugerpreis für einen Liter Vollmilch für die Zeit vom 6. bis 13. Juli 1928 auf 18,5 Pfennige fest.

* Berliner Kartoffelerzeugerpreise. Je Zentner waagonfrei märkischer Station. Ämtlich ermittelt durch die Landwirt- schaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln 3—3,20, rote Kartoffeln 3,70—4, gelblich-weiße Kartoffeln 4,90—5,20 Mark. Großfallende und Industrie- kartoffeln über Notiz.

Wetterausichten.

8. Juli: Sonne, Wolken, kühl, strichweis gewitter- haft, Regenschauer.
9. Juli: Veränderlich, Wind, warm, später teilweise Ge- witter, kühl.
10. Juli: Sonne, Wolken, ziemlich warm, meist trocken, Strichgewitter.
11. Juli: Sonne, Wolken, vielfach schwül, gewitterig, dann kühl, Wind.
12. Juli: Sonne, Wolken, warm, Wind.
13. Juli: Wenig verändert.
14. Juli: Heiter, Wolkenzug, angenehm, Wind.

Hauswirtschaftliches.

Hausputz ist eine reine Freude — wenn man sich aller verfügbaren Hilfsmittel bedienen kann. In jedem Haushalt kennt man Persil und Henkel die beliebtesten Fabrikate der Firma Henkel, und das ausgezeichnete Scheuerpulver Alca ist der dritte in Bunde dieser dienstbaren Geister. Ihre vielseitigen Verwendungsarten beim Hausputz sind bekannt, und jeder Hausfrau macht es Spaß, sie immer aufs neue wieder auszuprobieren und ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet zu erweitern. Gebrauchsanleitungen mit praktischen Ratsschlägen werden auf Wunsch kostenfrei von der Firma Henkel & Cie. A.G. Düsseldorf, Postfach 345, übersandt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

M.-G.-V. „Liederhain“ Lauenscheiderohl

Chorleiter Carl Rothstein jr.

Sonntag, den 8. Juli 1928

nachm. 2 Uhr beginnend

In der Turnhalle zu Schalksmühle

Gesang-Wettstreit

(10 konkurrierende Vereine)

Anschließend Preisverteilung.

8 Uhr **BALL.**

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Verkaufe

ab 30. 6. 28 bis einschl. 7. 7. 28
einen Posten Ware zu und
unter Einkaufspreis
und zwar:

Oberhemden, Hüte, Mützen
Selbstbinder u. Hosenträger
Während der Zeit auf alle anderen
Artikel **10 Prozent Rabatt.**

Fr. Kaltwinkel, Hut- u. Mützenlager, Halver

Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

Qualitätsseifen zu Ausnahmepreisen!

Schmierseife, reine Leinölware Pfd. 25 Pf.
reine Kernseife großes Doppelstück 14 Pf.
bei 5 Doppelstücken 1 Doppelstück gratis.

Toilettenseifen

in hervorragender Qualität mit ff. Parfüm ca. 90 Gr.
Std. 25 Pf. bei 4 Stück 1 Std. gratis.
Niesen-Badeseife ca. 125 Gr. 3 Std. 1.—M.
Blumenseife ca. 80 Gr. 3 Std. 0.50 M.

Carl Baukloh, Kierspe-Bhf.

Milchtransportkannen



1a. schwere Qual. 5-8 kg. schwer, rund
im Boden. Inhalt 10, 15, 20 Ltr.
mit Stechdeckel Mk. 7.50, 9.—, 11.50
mit Bügelverschl. Mk. 9.—, 10.50 13.—
Namenschild fertig aufgelötet Mk. 7.00
mehr. Versand gegen Nachnahme.

E. Bickenbach, Lüdenscheid 4 I. W.

Telephon 4374 Gegr. 1879

Bekanntmachung.

Es ist festgestellt, daß als Erfahrungsmann für
den verjagten Diplom-Ingenieur Kurt Jaeger
in Schalksmühle der Uhrmachermeister Theodor
Schulz in Schalksmühle in die Gemeinde-
Vertretung Schalksmühle eintritt. Gegen
diese Feststellung kann jeder Wahlberechtigte
binnen 2 Wochen nach dieser Bekanntmachung
bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstand Ein-
spruch erheben.

Halver

Schalksmühle

den 4. Juli 1928.

Der Gemeinde-Vorstand.

Schützen- u. Volksfest in Halver am 7. u. 8. Juli

Auf dem Schützenplatz sind eingetroffen:

Bauermeisters beliebte große

Autorennbahn

mit Lokomobilbetrieb und feenhafter Beleuch-
tung, 100 Kilometer Geschwindigkeit.

Elektropachtflieger

Salon-Schiedhalle verb. mit großem Preisschießen

Schau der Wunder

vornehmes Familientheater

Sioxindianer mit ihren Heimatspielen

Raffles, das große Massenjagen

Um regen Zuspruch bitten

die Unternehmer.

Nehmt zum Scheuern
Henkel's
ATA
das unvergleichliche Putz- u. Scheuermittel!

Äußerst günstiges Angebot
in pol. Schlaf- u. Esszimmern
Möbel
wie sie sein sollen, gut,
preiswert, jedem Geschmack angepaßt
Einzelstücke u. kompl.
Wohnungseinrichtungen
liefert zu staunend billigen Preisen
Möbelhaus
Curt Grüber
Worthstr. 2
Lüdenscheid
Riesen-Auswahl in
Küchen

Einrahmen
v. Bildern, Diplomen usw.
besorgt prompt u. billigst
Wilh. Bell jr.

Zwecks Gründung Regelklubs

wollen sich Regelfreunde
am Samstag, den 7.
ds. Mts. 20^{1/2} Uhr beim
Wirt Gustav Böhle,
Eichholz, einfinden.
Die Einberufer.

Mädchen

und

jüng. Arbeitskräfte

für leichte lohnende Be-

schäftigung stellt sof. ein

Casp. Arn. Winkhaus,

Carthausen i. W.

Möbel

kaufen Sie preiswert bei

Möbellager

Huchenbeck & Hölter

Nadevormwald.

Kräftiger Junge

(ca 14—16 Jahren)

als Helfer oder Lehrling

für unser Amboswerk gesucht.

J. C. Söding & Halbach, Hagen-Westf.

Billige Preise! nur 1a Qualitäten!

Reines Schweine-Schmalz	p. Pfd. 0.70 M.
hiesigen Speck fett u. mager	1.00 M.
20% Coamer Käse	0.78 M.
" " in Ballen	0.75 M.
40% " "	1.10 M.
1a. Gouda Käse	1.30 M.
Emmentaler Käse ohne Rinde	1.70 M.
Tilsiter Käse	1.40 M.

Kaufhaus

Aug. Bollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Verding.

Für das Schützenfest in Kierspe am 26.
und 27. August 1928 wird hiermit die

Wirtschaft zum Verding ausgeschrieben.

Angebote sind bis zum 13. Juli 1928 an den
Vorstand des Kiersper Schützenvereins e. V.
zu richten.

G. W. Kuhbier, 1. Vorsitzender.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, 8. Juli
9 Uhr Abendmahl (Pfarrer Dr. Große-Dressel-
haus). 10 Uhr Gottesdienst, (Pfarrer Dr. Große-
Dresselhaus). 11 Uhr Taufen und Kindergottes-
dienst. 11 Uhr Bücherausgabe der kirchl. Volks-
bücherei. Dienstag abd. 8 Uhr Kirchenchor.
Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung zum Kinder-
gottesdienst. Freitag 8,30 Uhr Kirchlicher
Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag, den 8. Juli.
4 Uhr Bibelstunde, 5,15 Uhr Jungfrauenverein
Bibelbesprechung. Montag 8 Uhr Jünglings-
verein Turnen. 8,30 Uhr Jungfrauenverein,
Chorstunde. Mittwoch 3,30 Uhr Missionsstunde,
(Verlosung), 8,30 Uhr Jünglingsverein Bibel-
besprechung. Donnerstag 8,30 Uhr Blaukreuz-
verein. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein Chor-
stunde. Samstag 8,30 Uhr Gemeinsame Gebet-
stunde.

Freie ev. Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27a
Sonntag, morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde,
11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibl. Vor-
trag. Dienstag abends 8,30 Uhr Gemischter Chor.
Donnerstag abends 8,30 Uhr Gebetsstunde.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, 8. Juli
7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hoch-
amt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 8,30 Uhr
Beichte. 10 Uhr Gottesdienst, hl. Abendmahl.
11,15 Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr
Männerchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchen-
verein. Mittwoch 3 Uhr Frauenhilfe, 8,30 Uhr
Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Posaunenchor.
Freitag 8,30 Uhr Vorbereitung zum Kinder-
gottesdienst. Sonnabend 8,30 Uhr Gemischter
Chor.

Ev. Kirchengemeinde Kierspe. Sonntag 9 Uhr
Gottesdienst in Kierspe-Bhf., 10 Uhr Kinder-
gottesdienst daselbst. 9,30 Uhr Kindergottesdienst
in Kierspe, 10,30 Uhr Hauptgottesdienst daselbst.
(Pred. Pfr. Pels Leusden.)

Bibel- und Vereinsstunden. Sonntag 4 Uhr Bibel-
stunde in Kierspe-Bhf. Montag 8,30 Uhr Po-
saunenchor. Dienstag 8,30 Uhr Gemischter
Kirchenchor in Kierspe-Bhf. und Jungmädchen-
bund in Kierspe. Mittwoch 8,30 Uhr Jungmäd-
chenbund in Kierspe-Bhf. Donnerstag 4 Uhr
Frauenhilfe in Kierspe. Freitag 8,30 Uhr Ge-
mischter Kirchenchor in Kierspe.

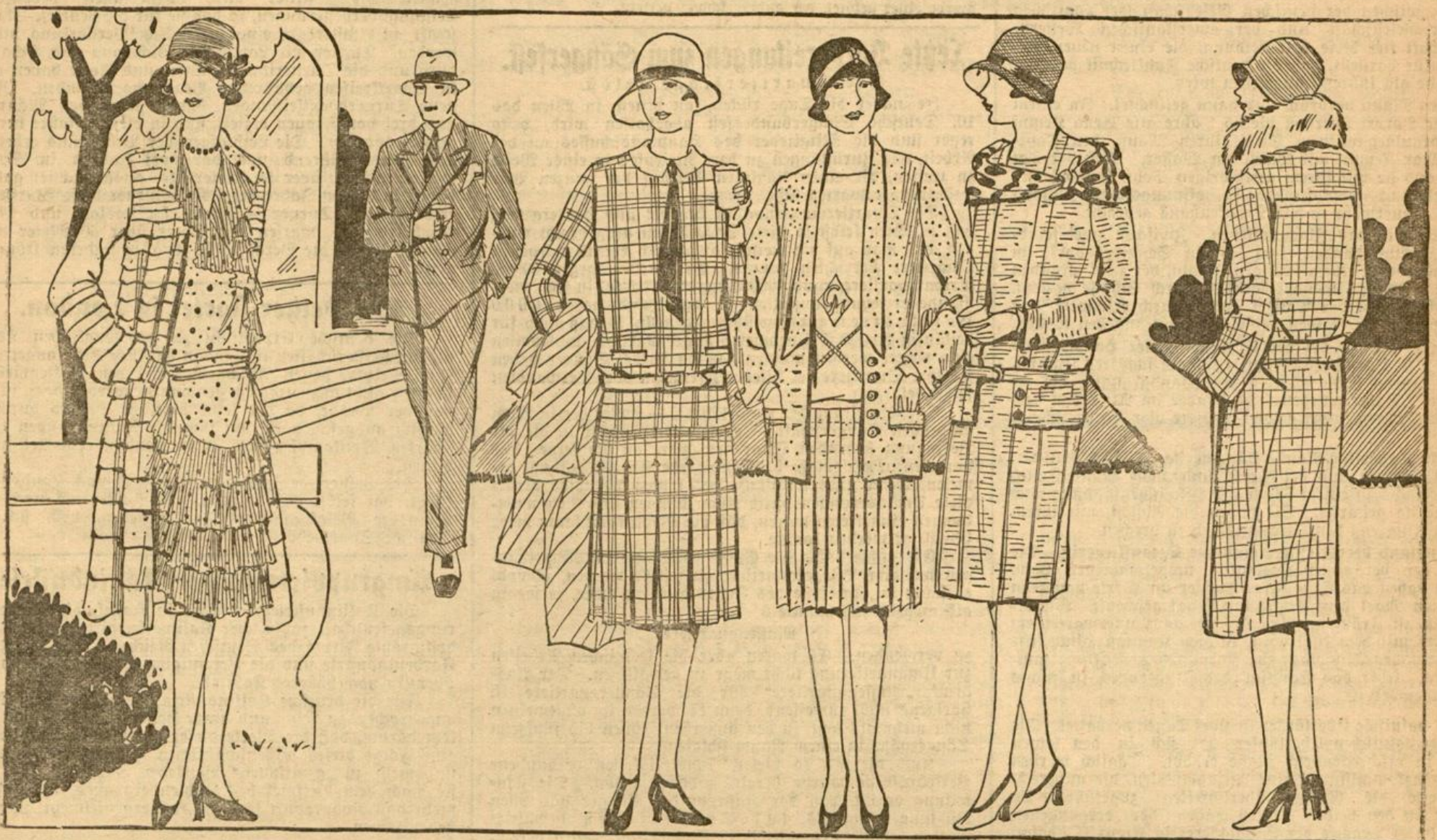
C. Zimmermann,

Ohl-Rönsahl

Del. 11, Amt Rönsahl.

Beilage „Mode vom Tage“

Im Kurort!



907a 907b

908

909a 909b

910a 910b

911

Für die morgendliche Brunnenpromenade wird das Kostüm bevorzugt. — Die neuen Röcke sind etwas länger als bisher. — Gute Bewegungsfreiheit ist wichtig: eine tiefe vordere Falte, seitliche Glockenteile, rundherumgehende, leicht glöckig ausfallende Falten sorgen dafür. — Der Rock bleibt über den Hüften eng anliegend. — Unter Gürteljacken trägt man Blusen; lose, offene Jacken gestatten schräg geschlossenen Westeneinsatz oder andersfarbige, vielfach gemusterte Jumperkleider oder Blusen. — Neue Kaschastoffe, aber ebenso Seiden- und Leinwandstoffe werden verarbeitet. — Leichte Boilekleider in Bordürenstoffen werden an heißen Tagen dem Kostüm vorzuziehen sein. — Auch das junge Mädchen trägt das dreiteilige Jackencomplet in schlichter Form.

Vor einigen Tagen berichteten die Blätter über eine höchst erstaunliche Entdeckung eines amerikanischen Arztes — wobei auf „amerikanisch“ insofern der Ton gelegt werden muß, als derartig erschütternde Nachrichten vorwiegend aus dem Lande der in jeder Beziehung unbegrenzten Möglichkeiten zu kommen pflegen. Der gelährte Herr wollte also entdeckt haben, daß Nichtstun das Leben verlängert, und stempelte damit den Müßiggang — der uns bisher als aller Laster Anfang galt — zu einer verdienstvollen Handlung! Wenn er recht behält, dann wird also demnächst das neueste Schlagwort lauten: „Tue nichts, dann lebst du länger!“ Bis aber diese allerneueste Weisheit aus Dollarika sich bewährt hat (was wir vermutlich kaum erleben werden!), bleiben vorsichtige Leute dem Motto treu: „Bade und trinke dich gesund!“, und werden wie bisher im Frühsommer die gewohnten Heilquellen aufsuchen. Hier allerdings werden sie bestimmt keine Gelegenheit haben, die Müßigkeitstheorie des Amerikaners auszuprobieren! Die Herren Badeärzte stehen nämlich auf dem Standpunkt, ihre Schützlinge möglichst viel zu beschäftigen: dann haben sie eben gar keine Zeit, darüber nachzudenken, wie hinsichtlich und reparaturbedürftig der moderne Mensch nach einem langen Arbeits- und Gesellschaftsjahr ist! Man darf wirklich erstaunt sein, wie pflichttreu die verwöhntesten Herrschaften, die sonst daheim die herrlichsten Morgenstunden verschlafen, bereits um 6 Uhr in der Frühe gehorsam ihr Lager verlassen — weil ihr ganzer Tageslauf in Unordnung kommen würde, wenn sie nicht um 7 Uhr den Einleitungschoral der Kurmusik auf der Brunnenpromenade hören würden! Man sollte eigentlich annehmen, daß diese morgendliche Eröffnung des kurgemäßen Lebenswandels sich als eine schmeichelnde Prozedur unausgeschlafener und nicht besonders liebenswürdiger Menschen darstellen würde; aber wenn man nicht am Stand der Sonne und der lauten Morgenkühle die Tagesstunde merkte, könnte man glauben, daß sich hier ein höchst vergnügter Vormittagsummel mit Musikbegleitung abspielt! Der Gang zum Brunnen mit anschließendem bedächtigen Schreiten auf der Wandelbahn der Kurpromenade, ist eine höchst amüsante Angelegenheit:

man ist ausgeschlafen, weil man ja mit den Hühnern kurgemäß zu Bett ging, man fühlt sich vom Bewußtsein, ein folgsamer Kurgast zu sein, hochbefriedigt, man ist im Kreise zahlreicher Leidensgefährten (geteilter Schmerz ist doppelte Freude!) und man weiß, daß viele Augen mit höchstem Interesse feststehen, was man anhat! Ja, das ist nämlich eine der Hauptbelustigungen jedes Kurortes: man zieht sich an — teils aus eigener Freude am hübschen Kleid, teils, weil es doch eine nette Abwechslung ist, teils, weil es eben nun mal üblich ist. Gesundwerden scheint allgemein als eine offizielle Angelegenheit angesehen zu werden, soweit es in den Modebüchern durch Brunnentrinken und all die andern notwendigen Begleiterscheinungen der Kur erfolgt. Und eine Sache wird dadurch zur offiziellen, gesellschaftlichen Angelegenheit gestempelt, daß man sich für sie bestimmten Regeln, ungeschriebenen Gesetzen bezüglich der Kleidung unterwirft.

Das Gesetz für den Anzug auf der Brunnenpromenade lautet: „Betont einfache Eleganz in vorwiegendlichem Stil!“ Es ist wirklich leicht zu befolgen, wenn man sich die reiche Fülle der Möglichkeiten ansieht, mit denen die Mode dieses Sommers aufwartet. Vormittägliche Eleganz hat natürlich noch immer — im Gegensatz zum Schick des Nachmittags — einen leicht sportlichen Einschlag. Somit scheint das Gegebene das Kostüm zu sein! Aber es ist natürlich nicht das Reifestück mit seiner ruhigen Solidität des Materials und gewollten Sachlichkeit der Form — es ist vielmehr ein Kostüm, das leicht, elegant und repräsentativ wirken muß, wie es eben die besondere Situation verlangt und wie man es in der Stadt bei vormittäglichen Besuchen und Promenaden trägt. Da wartet nun zunächst eine Fülle neuer Stoffe auf: weiche Wollstoffe aus der Familie der Kaschas, Kascha-Bura, Kaschatulla, Alperics und Jersens. Bei größerer Wärme werden auch sie noch als zu kompakt empfunden werden und Ersatz durch Seidenstoffe und Leinen fordern. Letztere bedingen aber besonders gute Qualitäten des Stoffes, da sonst der forrekte Sitz — die Vorbedingung für die Eleganz des Jackenkostüms — selten von Dauer ist. Bezüglich der Farben besteht überhaupt keine Vorschrift mehr: vom fertigen Schwarz bis zum heiteren Pastellton

des Böttcherblaus und darüber hinaus bis zum strahlenden Weiß frischgefallenen Schnees, ist jede Farbe gestattet und modern — Wunsch und Selbstkenntnis der Trägerin müssen die Wahl treffen. Die Röcke sind zur Freude aller Damen von gutem Geschmack wieder wesentlich länger als die Ballettröckchen, mit denen uns vergangene Saisons „beglücken“ wollten; allerdings ist dies „wesentlich“ unter dem Gesichtspunkt der Neuzeit zu verstehen — die Fabrikanten zarter Seidenstrümpfe behalten weiter reiche Absatzmöglichkeiten! Eins aber ist unerlässlich: der Rock muß gute Bewegungsfreiheit gewähren, die man mit großer Vorliebe durch eine tiefe Quetschfalte vorn in der Mitte oder seitlich, vorn eingesezte Glockenteile, auch wieder durch ganz leicht glöckig auslaufende Falten rundum erhält. Dabei aber bleibt stets das Bestreben, den Rock über den Hüften glatt anliegen zu lassen; man will eben weiterhin schlank scheinen, selbst wenn man noch bemüht ist, diese Schlankheit erst durch die Brunnentour zu erobern. Ob sich nun oberhalb des Rockes eine selbständige Bluse oder ein Jumper anseht oder ob man wieder einmal zum beliebten Motiv der ergänzenden Weste mit schrägem Schluß greift, weil man des ewigen Jumpers müde ist, bleibt wiederum dem Wunsch und Geschmack überlassen, genau so wie die Form der Jacke. Sie ist bei der Kombination von Rock und Bluse häufig als Gürteljacke gearbeitet und gibt dadurch recht hübsche Möglichkeiten, durch Patten, Biesen und Gürtelvariationen Neues zu zeigen. Noch häufiger aber ist sie das Jäckchen ohne Schluß, das offen und lose getragen wird. In diesem Falle liebt man noch immer die Zusammenstellung „Hell und Dunkel“, indem man den Jumper und das Futter des Jäckchens hell, die Jacke selbst und den Rock dunkel wählt. Bei der Vorliebe für Punktmuster ergeben sich da sehr hübsche Effektmöglichkeiten. Trotz der Vorliebe für das Kostüm wird aber ein sehr warmer Morgen stets den Wunsch nach noch leichter Kleidung wachwerden lassen: für diesen Fall sei der duftigen Bordürewoiles gedacht, die man bestimmt auf der Brunnenpromenade der Kurorte sehr viel sehen wird, wenn schöne Frauen sich bei der Kur die Kur machen lassen!

A. P. W.

Unsere Modelle: 907a. Vier plissierte Volants werden in Schürzenform der Rockvorderrand aufgenäht. Die Blusen vordere greifen übereinander, ein plissierter Volant umzieht die vorderen Ränder.

907b. Der Mantel, der obiges Kleid ergänzt, ist im gleichen Ton, jedoch einfarbig. Er kann glatt oder ganz in Stufen abgenäht werden; man fängt mit einer breiten Stufe an, die dann nach der Schulter zu immer schmaler werden. Auch der Unterärmel ist in Stufen abgenäht. Der Mantel ist fragenlos und ohne Verschluss.

908. Einfaches Kleid aus kariertem Wollstoff oder Seide. Die hochliegende Bluse ist mit einem einfarbigen runden

Kragen, langer Krawatte und Taschen ausgestattet. Sie wird mittels einfacher Naht mit dem Rock verbunden. Letzterer besteht aus einer Hüftenpasse, dem der Falteinteil untergeheftet wird.

909a. An diesem Rock werden die Falten, die nach einer Seite laufen, bis unter Hüfthöhe festgeheftet. Die Jumperbluse hat edigen Ausschnitt und lange Ärmel, das Vorderstück wird mit gestickten Buchstaben und einer leichten Stickerei ausgestattet.

909b. Aus dem Rockstoff ist die gerade Jacke mit langem Schalkragen. Den Verschluss vermitteln mehrere Knöpfe, die Taschen sind eingestickt.

910a. Gegenseitige Falten statten den Rock aus, der mittels einfacher Naht mit der glatten Bluse verbunden wird.

910b. Das Jäckchen ist fragenlos, eine Blende begrenzt die Konturen.

911. Dieser Mantel ist nach den am Schnittmuster angegebenen Linien zu teilen. Im Falle man den Stoff nicht verschneiden will, kann man nach der Vorlage Biesen nähen, und zwar zwei schmale dicht nebeneinander, die dann gegenseitig gebügelt eine Kellernacht imitieren.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle

Feuer breitet sich nicht aus...

Wer zum ersten Male hört, daß der jährliche Brandschaden in Deutschland über 400 Millionen Mark beträgt und daß in Deutschland soviel Nahrungsmittel durch Brände vernichtet werden, daß 200 000 Deutsche dauernd hiervon leben könnten, wird verstehen, daß auch die Jugendpfleger sich in den Dienst des vorbeugenden Brandschutzes stellen müssen. Auf einer Berliner Tagung der Brandenburgischen Jugendpfleger referierte daher Direktor Dr. Balle über feuergefährliche elektrische Anlagen und über die besonderen

Brandursachen in landwirtschaftlichen Betrieben.

Ein Film zeigte sehr anschaulich, wie Brände durch verschmutzte und verkommene elektrische Anlagen entstehen. Ein zweiter Film gab in recht drastischen Bildern die durch Acht- und Sorglosigkeit im Umgang mit elektrischen Plättchen, Heiztischen und Tauchsiedern entstehenden Brandursachen wieder.

Außerdem wird auf der Ausstellung „Die Ernährung“

in Berlin dargestellt, welche Maßnahmen auf dem Lande mehr als seither in Anwendung gebracht werden könnten, um die Brandschäden zu vermindern. So wird u. a. gezeigt, was auf dem Gebiete der Wasserversorgung, des Schutzes gegen Blitzgefahr, der Verbesserung der elektrischen Anlagen, der Erhöhung der Feuerfestigkeit der Gebäude, der Herbeiführung nachbarlicher Hilfe noch alles erreicht werden kann, wenn der Gedanke der Brandverhütung und des vorbeugenden Feuerschutzes erst Allgemeingut unseres Volkes geworden ist.